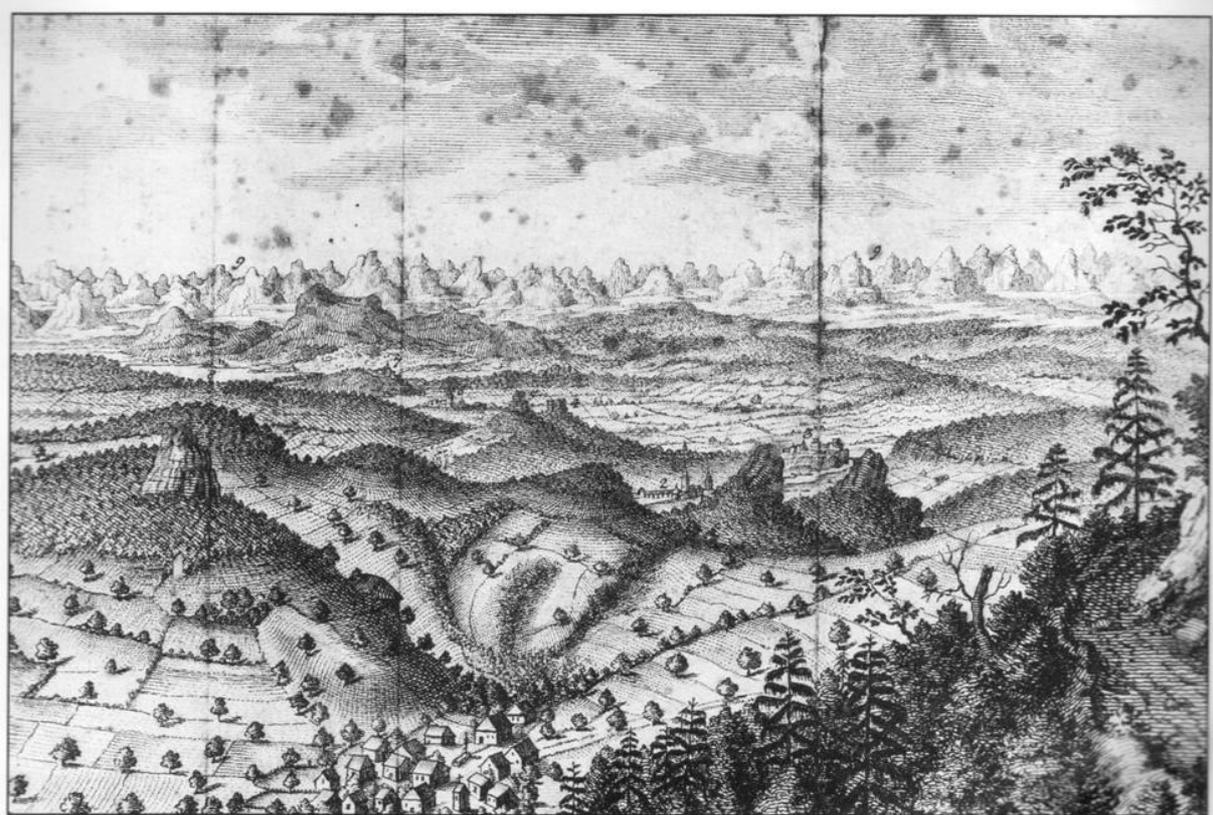


Das Wichtigste aus der Geschichte Wisens

Chronologie



Vor 2500 v. Chr.	vermutete neolithische Präsenz in der weiteren Umgebung des Heidenlochs
1700 – 800 v. Chr.	Bronzezeitliche Siedlung im Gebiet des Schützenhauses
50 v. Chr. – 400	Römische Präsenz
ca. 11. Jh	Alemannische Siedlung in „Adlikon“
1226	Erste Erwähnung Wisens in einer Urkunde des Klosters Schönthal
1443	Thomas von Falkenstein übernimmt die Herrschaft Gösigen samt den Gütern Wisen und Adliken
1459	Thomas von Falkenstein verkauft die Eigenleute von Wisen an die Stadt Solothurn, wodurch diese die Grundherrschaft über das Dorf erhält.
1461	Gerichtbarkeit in Wisen geht an Basel.
1461	Landgericht Sissach setzt Grenze zwischen Häfelfingen und Wisen fest.
1461 – 1825	Streitigkeiten zwischen Solothurn und Basel über Hoheitsrechte in Wisen.
1674	Wisen wird Pfarrei Ifenthal zugewiesen.
1763	Die seit 1535 bekannte Kapelle stürzt ein
1765	Kapelle wird wieder aufgebaut
1774	Schule in Wisen (in verschiedenen Räumlichkeiten)
1804	Wisener versuchen sich vergeblich als Goldgräber im Martinsgrund
1837	Bau der Kirche
1839	Wisen wird gänzlich solothurnisch

1847	Erste Erwähnung Gesangsverein
1857	Wisn erhält eigenen Friedhof
1860	Erste Wasserfassung im Malzried
1862	Anschaffung der ersten Feuerspritze
1862 – 64	Bau des ersten Schulhauses
1864	Eröffnung der Poststelle Wisn
1866	Pfarrei Wisn wird eröffnet
1889	Wasserleitung vom Malzried ins Dorf
1894	Gründung des Musikvereins Eintracht
1899	erster Telefonanschluss in Wisn
1911	Seilbahn der Gipsunion wird gebaut
1911	Gründung eines Schützenklubs
1912	Wisn erhält zum ersten mal Strom
1912	Elektrifizierung der Posamenterstühle
1914 – 1918	Wisnberg wird militärisch befestigt
1916	Waschlökal zu Milchlökal umgebaut
1922	Bau des Schützenhauses
1925	Gemeindewappen wird beschlossen
1925	Bau des neuen Kirchturms
1928	Grosse Überschwemmung
1928	EW Olten übernimmt Stromversorgung
1935	Bau der neuen Strasse auf den Burghof
1939	Bau des Schlachthauses
1940	Bau der Wasserversorgung
1941	Bau des Feuerwehrlokals
1945	Gründung der Raiffeisenkasse
1951	Gründung der Autogesellschaft
1953	Gründung des Turnvereins
1968	Bau des neuen Schulhauses
1973	Gründung der Damenriege
1976	Bau der Kläranlage
1982	Totalrenovation der Kirche
1988	Bau der Zivilschutzanlage
1991	Cornelia Füeg-Hitz wird erste Wisnerin im Amt des Landammanns
1991	Einweihung des Gemeindehauses
1991	Erweiterung des neuen Schulhauses
1991	Güterzusammenlegung abgeschlossen
1991	Einweihung neues Schützenhaus



Wisen 1909

Dorfgeschehen einst

Aus der Geschichte des Dorfes Wisen

Hartes Los

1774 meldete der Landvogt von Gösgen eine Epidemie in Wisen nach Solothurn. 24 Personen seien von der Krankheit befallen und 3 davon gestorben. Weil viel Schnee gefallen sei, könne im Moment kein Arzt nach Wisen geschickt werden. Die Regierung ermächtigte den Vogt zu Gösgen, auf ihre Rechnung Lebensmittel für Wisen zu kaufen, um die grösste Not zu lindern.

Unbeugsame Wisner

Das resolute Verhalten der Wisner belegt ein Vorfall aus dem Jahre 1795. Um die Viehzählung schnell und richtig zu vollziehen, wurde der Pikett-Kommandant von Hauenstein vom Landvogt nach Wisen geschickt. Dieser erschien mit vier, mit Gewehren und aufgepflanzten Bajonetten bewaffneten Soldaten beim Untervogt Peter in Wisen. Die Bewohner von Wisen empörten sich über die bewaffneten Soldaten sehr. Sie rotteten sich zusammen, und der Pikett-Kommandant musste mit seinen Soldaten unverrichteter Dinge abziehen.

Der Wisner Untervogt Peter musste nach diesem Vorfall zum Verhör durch den Landvogt nach Gösgen. Er rechtfertigte sich dort, für eine Viehzählung brauche es in

Wisener keine bewaffneten Soldaten, zudem habe er bis jetzt die Viehzählung immer korrekt durchgeführt. Der Landvogt begründete den Einsatz der Soldaten mit dem Verdacht, die Wisener würden verbotenen Viehandel mit dem Baslerbiet treiben. Der Landvogt informierte die Regierung über die Ergebnisse, und diese zog den Untervogt Peter zur Verantwortung, da er sich Ausdrücken bedient habe, die nicht ungeahndet bleiben könnten. Da der Pikett-Kommandant auch beim zweiten Mal die Viehzählung nicht durchführen konnte und auf unverschämte Art zurückgewiesen worden sei, hielt die Regierung strenges Gericht. Der Untervogt Werner Peter und der Gerichtssäss Hans Jakob Kunz wurden ihrer Ämter enthoben. Zudem mussten sie eine saftige Busse bezahlen.

Auswanderung

In den Jahren 1767 – 1769 warb der bayrische Oberst Joh. Kaspar Thürriegel in unserem Kanton um Auswanderer für Spanien, in die verödete Sierra Morena im Nordosten von Andalusien. Der Zulauf kam vor allem aus Baden und dem Freiamt wegen der dortigen Misswirtschaft. Zulauf kam aber auch aus dem Kanton Solothurn. Der solothurnische Rat befasste sich am 15.10.1767 mit dem Auswanderungsprojekt, weil er erfahren hatte, dass in Wisen zwei Familien zur Abreise bereit seien. Die Werbung von Oberst Thürriegel wurde darauf verboten. Das Auswanderungsfieber wurde aber schlimmer. Am 13.11.1767 wurde den Auswanderern mit der Konfiskation der Güter gedroht, am 18.11. mit dem Verlust des Heimatrechts. Am 27.11. wurden alle Pfarrherren angewiesen, von der Auswanderung abzuraten. Am 14.12. wurde ein Kopfgeld von - umgerechnet auf heutige Verhältnisse - Fr. 30'000. - für die Ergreifung Thürriegels ausgesetzt. Aus Wisen sind in jener Zeit aber trotzdem Familien ausgewandert.



Alte Dorfansicht anfangs 20. Jahrhundert

Der Wisenberg – Turm



Auf der Kuppe des Wisenbergs erkennt man den Aussichtsturm, der 1989 aufgestockt wurde, weil die hochgewachsenen Bäume die Sicht verdeckten. Ohne Turm wäre der „Baselbieter-Rigi“ wohl kaum ein so begehrtes Ausflugsziel. Der höchste Punkt des Bergs gehört allerdings nicht mehr zu Wisen. Böse Zungen behaupten, die Häfelfinger hätten den Wisner Gemeinderat mit einem „Zobig“ überlistet und sich so in den Besitz des höchsten Punktes gebracht. Eine strittige Angelegenheit war früher das Weiderecht rund um den Wisenberg. Die noch heute gültige Grenzziehung von 1461 durch das Sissacher Landgericht bereitete diesen Streitereien ein Ende.

Unterhalb des Turms liegt ein wenig versteckt das sogenannte „Rumpelloch“. Die gefährlich tiefe Felsspalte gab schon immer zu reden, vor allem deren Tiefe; warf man einen Stein hinunter, so hörte man dessen Aufschlag nicht mehr. Heute ist das geheimnisvolle Loch zum Teil zuaeschüttet.

Bevölkerungsentwicklung

1800	657*)	1920	347
1829	429	1930	322
1837	469	1941	323
1850	530	1950	329
1860	510	1960	323
1870	474	1970	285
1880	462	1980	354
1888	411	1990	356
1900	346	2000	410
1910	351	2005	402

*) vermutlich in Volkszählung falsch erhoben

Das Wisner Gemeindewappen



Das Froburgerwappen



Heutiges Wisnerwappen

Das heutige Gemeindewappen wurde an der Gemeindeversammlung vom 25. Juli 1925 eingeführt. Der Gemeindeversammlung lagen zwei Vorschläge von alt Staatsarchivar Dr. Kaelin vor. So kurze Zeit nach dem 1. Weltkrieg fielen zwar abfällige Bemerkungen über den vorgeschlagenen Adler. Trotzdem wurde dem Wappen, das von den Insignien der Froburger abgeleitet ist und sich nur durch die Hintergrundfarbe unterscheidet, zugestimmt. Das ursprüngliche Wappen der Gemeinde Wisen zeigte ein Landschaftsbild mit der Wisner Fluh. Dieser Handsiegel von 1819 ist heute im Besitz der Bürgergemeinde Wisen. Am 24. Oktober 1945 gelangte die Einwohnergemeinde Wisen mit dem Gesuch an den Regierungsrat, das Landschaftsbild von 1819 wieder als Gemeindewappen gelten zu lassen. Begründet wurde das Gesuch mit der Tatsache, dass der als deutsch empfundene Adler auf dem alten Wappen durch die jüngsten geschichtlichen Ereignisse in Misskredit gefallen sei.

Mit RRB 2313 vom 13. Mai 1947 hält die Regierung aber fest, dass die Gemeinde Wisen keine wichtigen Gründe für eine Änderung des Gemeindewappens geltend machen könne. Der Adler sei nicht nur das Hoheitszeichen Deutschlands und zudem eigne sich das vorgeschlagene Landschaftsbild mit dem Fluhberg schlecht als Gemeindewappen. So wurde das Gesuch abgelehnt, und Wisen behielt seinen Adler im Wappen.



Handsiegel mit dem alten Gemeindewappen



Altes Gemeindewappen auf der Fahne der Schützengesellschaft 1909